

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbestellung ohne Postgebühr monatlich 1.— M., bei Zustellung unter Postband 1.— M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragene. Redaktion: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19111. Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2894.

Abdrucke kosten bei nachgekauften Nummernbelegeln oder deren Raum 1,20 M., Wochenausgaben das entsprechende Wert 20 Pfg., jedes weitere Wort 25 Pfg. Fernschreibungsbeitrag 70 Proz. Familien- und Vereinsabnahme, ansonsten fällt der Zuschlag fort. Interesse für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein. Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Umschwung in Ungarn.

Revision der Verordnungen der Räte-Regierung.

Budapest, 4. August (Ung. Corr.-Bur.)

Der Ministerrat beschloß gestern, daß die Ratsminister die Verordnungen der Räte-Regierung unverzüglich in eine Revision unterziehen und bereits dem nächsten Ministerrat vorlegen sollen, welche Verordnungen zu beseitigen sind und wie der Rechtszustand vor dem 21. März wieder hergestellt werden soll.

In erster Linie wird die Räteverordnung über die Sozialisierung der Häuser außer Kraft gesetzt werden.

Die Lage in Budapest.

T. U. Wien, 4. August.

Der ungarische Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung nicht auf der Grundlage des Privateigentums stehen, er halte die Sozialisierung für unabwendbar nötig, über deren Ausmaß die Nationalversammlung entscheiden werde. Wahrscheinlich steht eine Resonanz des ungarischen Kabinetts durch Einbeziehung bürgerlicher Vertreter und Vertreter der kleinen Landwirte bevor. Verhandlungen wegen Aushebung der Wladade sind im Gange.

Einmarsch der Rumänen in Budapest.

Wien, 4. August. (H. N.)

Nach einer Meldung der Montagzeitung aus Budapest, sind die Rumänen gestern spät abends in Stärke von zwei Regimenten in Budapest einmarschiert. Dem Einmarsch waren Verhandlungen zwischen dem rumänischen Brigadegeneral und dem Oberleutnant Romanelli vorangegangen, die zu dem Resultat geführt hatten, daß die Rumänen davon Abstand nehmen Budapest zu besetzen, während andere Verhandlungen zwischen dem rumänischen Brigadegeneral und dem Bürgermeister von Budapest die Einquartierung von zwei ungarischen Regimenten in Budapest vorzusehen, die denn auch, wie oben gesagt, spät abends in die Stadt einrückten. Sie wurden in zwei Kasernen in den Vorstädten untergebracht.

Die neuen ungarischen Minister in Wien.

T. U. Wien, 4. August.

Sonntag abend ist die Mehrzahl der Minister der neuen ungarischen Regierung unter Führung von Peidel und des Ministers des Inneren Agoston in Wien eingetroffen. Die Vertrauensmänner der ungarischen Regierung Boehm und Wellner haben Sonnabend nur mit Vertretern der Wiener italienischen Mission verhandelt. Oberst Cunningham verständigte Boehm und Wellner, daß er sie empfangen werde. Bei diesem Empfang werden bereits die ungarischen Minister zugegen sein. Der Wiener ungarische Gesandte Boehm hat der ungarischen Regierung seinen Vollen zur Verfügung gestellt und wird in der nächsten Zeit am politischen Leben nicht mehr teilnehmen, sondern sich in ein Sanatorium zurückziehen. Boehm kehrt vorläufig nicht nach Ungarn zurück, sondern wird in Deutsch-Oesterreich oder in der Schweiz Aufenthalt nehmen.

Der zum Handelsminister gewählte Arbeiterführer Ernst Carami hat auf die an ihn nach Montreux gerichtete Depesche, worin er aufgefordert wird, nach Budapest zurückzukehren, um das Handelsportefeuille zu übernehmen, wieder nicht geantwortet. Es gilt als Wahrscheinlich, daß Carami ablehnen wird, in das Kabinett einzutreten.

Auflösung der Roten Armee.

Wien, 3. August.

Aus Budapest wird berichtet: Die Rote Armee ist in alle Winde zerfallen. Das Vorrücken der rumänischen Armee vollzieht sich ohne jeden Widerstand.

Abwartende Haltung der Entente.

Genève, 4. August. (H. N.)

Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Alliierte hat keine Maßnahmen für die Besetzung des Komitats Baranya und bezieht sich weiter mit den Ereignissen in Budapest. Er bezieht die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten, ehe die nächsten Schritte unternommen werden.

Ratifizierung des Friedensvertrages.

Die Stellung Amerikas zur Ratifizierung.

Amsterdam, 4. August.

Laut Pressebureau Radio erklärte Präsident Wilson dem Senator Watson, wenn der Senat die Ratifizierung des Friedensvertrages noch länger hinauszögert, dann könne in Europa eine ernste Krise entstehen. Watson bestand darauf, daß bei der Ratifizierung ein Vorbehalt gemacht werde, indem er darlegte, daß die Stärke der Vereinigten Staaten im Kriege ihrer unabhängigen Stellung zuzuschreiben war, und daß diese Stellung dem Völkerbund vorteilhaft sein würde.

Bei dieser Gelegenheit erklärte Wilson auch, Rußland müsse seine Rettung selbst ins Werk setzen.

Italien für baldige Ratifizierung.

Vern, 3. August. (H. N.)

Nach einer römischen Meldung des „Corriere della Sera“ betonten gestern Ritti und der Unterstaatssekretär für Neuheres im parlamentarischen Friedensauschuß die politische Notwendigkeit für Italien, den Versailler Vertrag sobald wie möglich zu ratifizieren. Die Verzögerung habe keinen Zweck. Nicht nur die Verbündeten, auch Deutschland habe ein Interesse an der baldigen Ratifizierung. Deutschland rechne mit dem gerechten Sinn und der Mäßigung Italiens bei der Anwendung des Vertrages.

Rückkehr der österreichischen Delegation.

Wien, 3. August. (Correspondenz.)

Da die Arbeiten der Delegation in St. Germain vor der Hand abgeschlossen sind, kehrt der größte Teil der Delegierten mit Staatskanzler Dr. Renner, der zu kurzem Aufenthalt nach Wien reist, zurück. Die Delegierten werden, soweit notwendig, erst nach der Rückantwort der Ententeämter wieder nach St. Germain gehen. Infolgedessen unterbleibt die Reise des Unterstaatssekretärs Pfuegl nach St. Germain.

Oesterreichs Menschenverluste im Kriege.

Sorben ist das 5. Bulletin der „Studien-Gesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ erschienen, das den Volksverlust Oesterreich-Ungarns im Kriege behandelt. Danach sind im Felde 1 1/2 Millionen Soldaten gefallen. Außerdem ist die Geburtenzahl um über 3/4 Millionen Kinder gegenüber einem gleichen Zeitraum der Vorkriegszeit zurückgegangen, so daß die Gesamtverluste Oesterreich-Ungarns beinahe 5 1/4 Millionen betragen. Wenn die Gesamtverluste auch noch nicht überall auf Statistiken beruhen, so dürften die Schätzungen infolge der sorgfältigen Bearbeitung des umfangreichen Materials als zuverlässig gelten.

Die Streiklage in der Schweiz.

Bern, 3. August. (Schweizerische Telegraphenagentur.)

Die Arbeiterunion der Stadt Bern beschloß in ihrer Versammlung vom Sonnabendabend, die Arbeit nicht niederzulegen. Die Gewerkschaften der Stadt Bern haben diesem Beschluß zugestimmt, so daß der Allgemeinausstand in Bern unterbleibt.

Genève, 3. August. (Schweizerische Telegraphenagentur.)

In der Schweiz wird eine allgemeine Aktion gegen die Lebensmittelerhöhung durchgeführt. Die Gewerkschaften selber werden die Frage prüfen und dem Bundesrat ihre Forderungen unterbreiten. Sie werden alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Unterhaltung ihrer Forderungen anwenden.

Basel, 3. August. (Schweizerische Telegraphenagentur.)

Die Nacht vom Sonntag zum Sonntag ist völlig ruhig verlaufen.

Der Streik der Kalliarbeiter.

Am Sonntag lagte in Halle a. d. S. eine vom Bezirksarbeiterrat einberufene Reichskonferenz der Kalliarbeiter, zu der etwa 100 Werke Vertreter entsandt hatten. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß in allen Kalliebezirken Deutschlands (Halle, Anhalt, Nordhaußen, Merseburg, Stahlfurt, Westeregeln, Ackerleben, Anhalt, Braunschweig, Hannover, Hildesheim) gestreikt wird. Zwei Drittel aller Werke liegen still. In der Absicht, die Kalliarbeiter freizuzulassen und deren Geschlossenheit zu zertrümmern, hatte die bürgerliche und die rechtssozialistische Presse von einem „Rittersturz“ des Kalliarbeiterstreiks berichtet. Auch die Verleumdungen behaupteten in Anschlägen in den Betrieben, daß nichts geschreift werde. Das hat nichts genutzt. Die Kalliarbeiter halten an ihren Konfessionsbeschlüssen fest; der Streik wird überall durchgeführt. Die Streikenden sind einmütig entschlossen, durchdrungen von der Berechtigung ihrer rein wirtschaftlichen Forderungen, in dem ihnen ausgegangenen Kampfe auszuharren und ihn siegreich durchzuführen.

Die Vertreter einer Anzahl Werke, die sich bis jetzt noch nicht am Streik beteiligt haben, erklärten, daß die von ihnen vertretenen Belegschaften sich sofort dem allgemeinen Ausstand anschließen würden, so daß binnen kurzem die gesamte Kallindustrie stillliegen wird. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurden die Kalliarbeiter aufgefordert, Solidarität zu üben. Ferner wurde beschloffen, am 7. August in Halle eine neue Konferenz einzuberufen. Die Braunschweiger Arbeiter des Geiselhales und des Halleischen Braunkohlenreviers übermittelten der Konferenz eine Sympathieerklärung.

Wo bleibt die Demobilisierung?

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Der Friede ist geschlossen, aber Deutschland ist noch überhäuft mit mobilen Truppen. Mit dem Wort „mobil“ wird heute geradezu Schimpflicher getrieben. Wo zu gebrauchen wir denn mobile Truppen und weshalb werden Truppen mobil gemacht? Ist schon jemals eine Truppe im Frieden mobilisiert worden?

Bis jetzt wurde die Truppe, wenn der Ausbruch eines Krieges mit einem äußeren Feind zu befürchten war, in mobilen Zustand versetzt. Die Mobilisierung hatte dabei verschiedene Zwecke im Auge. Einmal sollte die Truppe an Zahl verstärkt werden, um ihre Gefechtskraft zu erhöhen. Zum zweiten sollte sie so ausgestattet werden, daß sie auch unter den schwierigsten Wege- und Ernährungsverhältnissen in Feindesland und bei Munitions- und Verpflegungsschwierigkeiten aller Art sich selbst für einige Zeit helfen konnte, daher die Ausstattung der Truppe mit Fahrzeugen der verschiedensten Art für Munition, Verpflegung, Gepäck usw. und zum dritten trat mit Eintritt der Mobilisierung eine Erhöhung der Bezüge ein, bei deren Mannschaften allerdings in ganz bescheidener, bei den Offizieren in recht erheblicher Weise. Eine gewisse Begründung hierfür liegt in dem Umfange, daß im Kriege die Bedürfnisse im Allgemeinen teurer werden und in Feindesland der Soldat oft nur gegen Verzichtung von feindlichen Bewohnern etwas erhält.

Sind in der augenblicklichen Zeit — wo wir den Frieden anerkannt haben und gar nicht mehr daran denken und denken können an eine Fortsetzung des Krieges — die obigen Voraussetzungen noch gerechtfertigt? In der ersten Reihe! Der mobile Zustand der Truppen wurde bis jetzt dem Volke gegenüber scheinbar dadurch gerechtfertigt, daß man noch immer mit dem Gedanken eines Kampfes gegen Italien spielte. Mit diesem Gedankens kann man den mobilen Zustand der Truppe doch wohl jetzt nicht mehr aufrecht erhalten.

Die Notwendigkeit der Erhöhung der Gefechtskraft muß jetzt nur noch in den Köpfen von Offizieren, die in der Bevölkerung den Glauben dauernd zu züchten verstanden, daß die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit bis an die Zähne bewaffnet ist und mit militärischen Mitteln aller Art die Herrschaft anstrebt. Daß dies ein Wahn ist, wissen die militärischen Machthaber ganz genau. Die Arbeiter erstreben auf ganz andere Weise und unter Verwendung ganz anderer Mittel die Herrschaft des Proletariats an. Und diesen Machtmitteln auf dem Gebiet der Arbeit, die die Grundlage des Staates ist, ist mit Kanonen und Maschinenwaffen nicht beizukommen. Oder wie will Herr Noske die Arbeitslosigkeit erzwingen? Glaubt damit, daß er den Arbeiter an die Wand stellt und tötschießt? Das wäre eine Noxi, die man selbst dem brüchigen Vertreter der Militär-Kamarilla nicht zutrauen kann. Oder will Herr Noske etwa neben jedem Arbeiter einen Soldaten stellen, der ihn mit dem Revolver in der Hand zur Arbeit zwingt? Was aus dieser Arbeit werden würde, dazu bedarf es seiner weiteren Erklärung! Ganz abgesehen davon, daß es dann mehr Soldaten als Arbeiter geben müßte. Sowie Soldaten kann selbst Herr Noske nicht auf die Beine bringen.

Wer die Regierung hat durch Herrn Noske doch versucht, ein Heer anzuzuworben und auszubilden, das gegen die Arbeiter verwendet werden soll. Und damit hat sie in die Bevölkerung eine Vergiftung getragen, von deren Umfang sie sich gar keine Vorstellung zu machen weisheit. Wenn man sich die Soldaten von heute etwas genauer ansieht, so sind es in der Hauptsache ganz junge, unerfahrene Menschen, die Feinerei politische Reife, Einsicht und Charakterfestigkeit haben. Es ist geradezu traurig, diese jungen Menschen dazu zu erziehen, auf Ältere, durch die Schicksale der Arbeit und des harten Krieges gegangene Männer schießen zu lassen. Man hat sich nicht entblüdet, 16jährige Knaben von der Schulbank her in die Truppe zu stecken unter der Voraussetzung, daß diese jungen, unerfahrenen Leute sich noch zu allem gebrauchen lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß unsere besonnenen Arbeiterschaft sich zu Gewalttätigkeiten hinreißend lassen wird.

Nun ist es ganz gleich, welchen Kampf man im Auge hat — ob der gegen den vermeintlichen inneren Feind oder gegen einen äußeren Feind — in beiden Fällen muß man sich auf eine Truppe stützen können, die aus innerer Überzeugung in den Kampf zieht. In beiden Fällen sollten aber diese Voraussetzungen bei der jetzigen Truppe: die wenigen älteren Mannschaften, die aus Arbeitslosigkeit das Waffenhandwerk haben erlernen müssen, wollen weder gegen den inneren noch den äußeren Feind kämpfen, und die zum Waffendienst durch Abenteuer- und Ruhmsucht verlockte Jugend kann der Truppe den festen Halt nicht geben, um so mehr, wenn die älteren, im Felde ergrauten Kämpfer sich dem Kampfe verjagen.

T. U. Amsterdam, 3. August.

Allgemeines Handelsblatt... entnimmt dem bisher in Moskau noch nicht veröffentlichten Budget der russischen Sowjetregierung...

Verbandstag der Buchbinder.

Büdingen, 1. August.

Der fünfte Tag begann mit dem Bericht des 2. Bundes-Vorstandes... Der Verbandstag der Buchbinder...

In Vertretung der bereits gefassten Entschliessung über die zünftigen Aufgaben des Gewerkschaften...

Die Arbeiten an den Reichsstatuten sind so zu steuern, dass die 3. St. in Vorbereitung befindlichen Statute für die Buchbinder...

Es ist allgemein eine Arbeitszeit von 44 Stunden in der Woche anzustreben...

Männer- und Frauenarbeit ist genau abzugrenzen und Frauenarbeit an geschäftlichen Maschinen abzulassen...

Der Zeitlohn ist nach Ortsklassen abzustufen, wobei aber gleichmäßig für die ganze Branche festzusetzen...

Die Regelung der Arbeitsfrage ist durch Einführung von Bestimmungen anzustreben...

Nur die bei der Durchführung dieses Programms entstehenden Lohnkämpfe in geordneter und das Allgemeininteresse berücksichtigender Weise...

Als ob die Tariffrage nicht länger über die Arbeitsfrage... Die Tariffrage...

Als Vertreter eines abgelaufenen Reichstages für Kartennagen... Die Tariffrage...

Als Vertreter des österreichischen Berufsverbandes sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter der Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

Als Vertreter des Reichstages für Kartennagen sprach... Die Tariffrage...

dah nach Beendigung dieser Arbeit... das noch Beendigung dieser Arbeit...

Der Kommandeur der Wachabteilung... der Kommandeur der Wachabteilung...

Demnächst erscheint

Haases Anklagerede

In der

Nationalversammlung zu Weimar

Preis 50 Pfg.

Bestellungen richte man sofort an die Verlagsgenossenschaft... Bestellungen richte man sofort an die Verlagsgenossenschaft...

Zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Das Volkswort beabsichtigt vor einigen Tagen eine... Das Volkswort beabsichtigt vor einigen Tagen eine...

Forderungen der amerikanischen Eisenbahner.

Frankfurt, 4. August. (H. N.)

Aus New York wird gemeldet: Die Führer der streikenden... Aus New York wird gemeldet: Die Führer der streikenden...

Worte bei den Vorgängen in... Worte bei den Vorgängen in...

Wol Grund des Paragrafen 81... Wol Grund des Paragrafen 81...

Strömungen gegen die Hilspolizei.

Wegen die Errichtung der neuen Hilspolizei... Wegen die Errichtung der neuen Hilspolizei...

Dieselbe Regierung nun... Dieselbe Regierung nun...

Der Einwand, daß den Unteroffizieren... Der Einwand, daß den Unteroffizieren...

Wenken der Rot kennen gelernt... Wenken der Rot kennen gelernt...

Daß die Gelehrten liegen... Daß die Gelehrten liegen...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

Daß nun läßt sich dieser... Daß nun läßt sich dieser...

alle übrigen hochbaren... alle übrigen hochbaren...

Dann werden sich unsere... Dann werden sich unsere...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Die Wissenschaft hat den... Die Wissenschaft hat den...

Berliner Theater.

Commodirektion Walter Dromme.

Die Dame im Grad... Die Dame im Grad...

Jugendwische Kritik... Jugendwische Kritik...

Das Publikum ließ sich... Das Publikum ließ sich...

Den Hauptanteil an dem... Den Hauptanteil an dem...

Die Darstellung hätte... Die Darstellung hätte...

Die Darstellung hätte... Die Darstellung hätte...

Die Darstellung hätte... Die Darstellung hätte...

Die Darstellung hätte... Die Darstellung hätte...

Heine Curt Bois... Heine Curt Bois...

Die Hauptstücke der... Die Hauptstücke der...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

Die flohe Keltung... Die flohe Keltung...

